

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In Gmunden verfügte schon im Jahre 1603 eine vom Stadtrat erlassene Fleischordnung:⁷⁶⁾ „So sollen auch die Kheiber, Schaf, Lember und anderes Viech nit in den Häusern, sondern alles öffentlich in der Pannkh gestochen vnd verkaufft werden“. Daraus muß geschlossen werden, daß damals schon in Gmunden öffentliche gemeinsame Schlachtbänke und Fleischbänke bestanden. Tatsächlich kann das Vorhandensein von solchen Lokalen in der Badgasse, im sogenannten städtischen Zwingergebäude, an der Traunbrücke und vor dem Christophstore nachgewiesen werden. Sie waren Eigentum der Stadt und an die Fleischhauer in Pacht gegeben. Im Jahre 1641 ließ der Magistrat an der Traunbrücke, und zwar dicht unterhalb derselben, am linken Ufer auf Piloten ein neues „Fleischhaus“ erbauen, welches so viele Unterabteilungen besaß, als Fleischhauer waren. Gegen Entrichtung einer Jahresgebühr wurden die Abteilungen den Fleischauern durch das Los zugewiesen. Im Jahre 1654 brannte das Schlachthaus an der Traunbrücke ab und wurde im selben Jahre wieder neu erbaut. Dieses „Gemeinde Fleischhaus“ wurde 1804 wegen seiner Baufälligkeit und Feuergefahr demoliert und in der gleichen Weise auf dem rechten Traunufer wieder errichtet, wozu das Salzoberamt einen dort befindlichen Stadel überließ. In diesem erhielt jeder Fleischhauer außer einer „Schlacht-“ auch eine „Aushackbank“ als Verkaufsladen. Seit den Dreißigerjahren des neunzehnten Jahrhunderts begannen die Fleischhauer in ihren Häusern zu schlachten und das Fleisch auszuschromen. Das Schlachthaus an der Traunbrücke wurde noch eine Zeitlang als Magazin an Private verpachtet und endlich im Winter 1889/90 seiner Feuergefährlichkeit wegen demoliert. Aus sanitären Gründen wurde nun von ärztlicher Seite im Jahre 1875 in einer an die politische Behörde gerichteten Eingabe die Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses auf Gemeindekosten angeregt. Diese Angelegenheit wurde von ärztlicher Seite mehrmals betrieben und erst am 12. Februar 1885 wurde durch die Gemeinde dem Wiener Architekten Heiman der Entwurf des Bauplanes zur Erbauung eines Schlachthauses in der Vorstadt Kranabeth nahe der Traun übertragen. Im Frühjahr 1886 wurde mit dem Bau des Schlachthofes begonnen und am 1. Juni 1887 dem Betriebe übergeben.⁷⁷⁾ Unter den neuzeitlichen Schlachthöfen in Oberösterreich ist also der Schlachthof in Gmunden der älteste.

Schon die alten Schlachthäuser in Gmunden waren nach dem französischen Zellsystem errichtet, ein System, welches darin besteht, daß in einem gemeinsamen Gebäude jeder Fleischhauer eine Schlachtkammer für sich inne hat. Auch das heutige Schlachthaus in Gmunden besitzt eine nach französischem Zellsystem gebaute Rinderschlachthalle (zehn separierte

⁷⁶⁾ O.-ö. Landesarchiv. Gmündner Archiv. Ratsprotokoll der Stadt Gmunden vom Jahre 1603. S. auch Beilage III im Anhang.

⁷⁷⁾ Krakowitzer Ferdinand. Die Geschichte der Stadt Gmunden. 1898. (Die vorhergehenden Ausführungen über die Entwicklung des Schlachthauses in Gmunden sind diesem herrlichen Werke entnommen, wobei zu bemerken ist, daß die meisten der diesbezüglichen Quellenangaben im Gmündner Archiv beim o.-ö. Landesarchiv nachgelesen werden konnten.)